Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 17 November 1960 20. Jahrgang

Inhalt

Zwei Gefahren des Filmbildungsunterrichtes 153
Wie ließe sich eine ernsthafte Begegnung des Oberschülers mit dem Film denken? 155
«Louisiana-Story» als Beispiel 156
Kurzbesprechungen 158
Informationen 160

Bild

Charles Chaplin ist nicht die primitive Schwankfigur, wie ein oberflächliches Urteil meint; in seiner Gestalt und seinem ganzen Werk finden zeitkritische und allgemein humanitäre Grundtendenzen ihren Ausdruck. Hier eine Aufnahme aus «A dog's life», der zusammen mit «Shoulder arms» und «The pilgrim» neu in unsern Kinos zu sehen ist (siehe Besprechung in der letzten Nummer).

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Zwei Gefahren des Filmbildungsunterrichtes

Vorbemerkung der Redaktion. — Im Maße, als nun die ernsthafte Filmbildungsarbeit über die unbeholfenen Anfangsversuche hinauswächst, bekommen Fragen der konkreten Gestaltung ihr volles Gewicht. In Nr. 90 von «Téléciné», der lebendigen französischen Monatszeitschrift für Filmkultur, findet sich eine Warnung vor zwei gegensätzlichen Gefahren, die auch wir uns zu eigen machen sollten. Wir veröffentlichen deshalb nachstehend die Übersetzung der Hauptabschnitte. — Anschließend gibt Sekundarlehrer Hürzeler aus eigener Versuchstätigkeit kommende Anregungen für die Behandlung eines Filmes. Dieser Beitrag soll zur Diskussion anregen und zu eigenen Versuchen ermuntern.

I. Die faulen Lösungen

Wenn unsere Gruppe sich so lange für die Einführung von Filmbildungskursen in den Klassen der Sekundar- und Oberstufe einsetzte, geschah es nicht, um ein schon volles Stoffprogramm noch mehr zu belasten, sondern weil unser Jahrhundert ganz einfach mit einem Medium rechnen muß, das aus ihm selber hervorgegangen ist. Das Kino beeinflußt Massen und Einzelmensch, fasziniert vor allem die Jugend, welche im Film — vorerst — die großen Möglichkeiten der Unterhaltung und Zerstreuung erblickt.

Der heranwachsende Schüler ist der Erwachsene von morgen, jener also, dem wir die Augen für die sich jetzt schon abzeichnende geistige und kulturelle Entwicklung öffnen sollen. Ihn zu lehren, das neue Ausdrucksmittel aufzunehmen und zu beherrschen, damit es ihm geistiger Gewinn und nicht Reizmittel werde, ist ein Ziel des Erziehers. Dieser wird den Schüler einmal in seinem Vermögen, zu unterscheiden, Maßstäbe zu bilden, fördern müssen. Später soll sich dieses Unterscheidungsvermögen zur eigentlichen Fähigkeit der Urteilsbildung entwickeln.